



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Briefe der Ninon de Lenclos**

**Lenclos, Ninon de**

**[Berlin], 1911**

LXXIV. Annäherung der Gräfin mit dem Fräulein von Lenclos.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

gesagt sein: Sie stürzen sich wirklich in überflüssige Unkosten; ich bin nicht imstande, Ihre Hoffnungen einzulösen. Bleiben Sie in glänzenderer Liebeslaufbahn. Der Hof bietet Ihnen tausend schönere Frauen, bei denen Sie nicht wie bei mir Gefahr laufen, Geist haben zu müssen und sich mit Philosophie langweilen zu lassen. Trotzdem werde ich nicht umhin können, Sie heute zu empfangen, da Sie mir Ihren Besuch ankündigen. Ich erwarte Sie also heute abend. Beklagen Sie sich immer noch? Da haben Sie ein Rendezvous in aller Form. Doch möge Sie diese Nachgiebigkeit darüber belehren, daß ich Sie nicht allzusehr fürchte und ich von Ihren Schmeicheleien nur das glauben werde, was ich für gut halte. Sie sehen doch ein, daß ich mir in dieser Hinsicht nichts weismachen lasse. Ich kenne die Männer ja so gut . . .

### 74<sup>ter</sup> BRIEF

---

**S**ie sollen einen Brief zu lesen bekommen, der Ihnen, mein Herr, ebensoviel Vergnügen machen wird, als er mir bereitete, obgleich ich nicht ganz einverstanden bin mit den Gefühlen, die man darin bei mir für Sie voraussetzt.

Brief der Gräfin an das Fräulein  
von Lenclos.

Würden Sie je von mir einen solchen Brief erwarten haben, meine liebe Ninon? Nachdem ich Ihnen alle Veranlassung zur Klage gegeben hatte, war es kaum anzunehmen, daß wir uns eines Tages wieder aussöhnen könnten. Aber es ist das Los aller, die Sie einmal kennen lernten, daß sie Ihre Freunde bleiben möchten; ich darf mich wohl immer noch dazu rechnen, und Sie sind zu gescheit, um nicht alle meine Ungerechtigkeiten auf Rechnung meiner damaligen närrischen Liebe zu setzen. Nun bin ich so gründlich davon geheilt, daß ich nicht mehr ähnliche Verirrungen zu fürchten brauche. Mein Verstand ist heute klar genug, um mich mit Gleichmut die Absicht des Marquis ertragen zu lassen: Ich könnte sogar im Notfalle die Vertraute seiner Liebe zu einer anderen werden, und, wenn Sie mich, wie ich hoffe, wieder Ihrer Freundschaft würdigen, bin ich fast sicher, zu diesem Ziele zu gelangen. Man braucht sich darüber nicht länger zu täuschen. Ihr liebt Euch beide, teure Freundin, ohne daß Ihr es selbst zu wissen scheint. Gar manche hat einen wunderbaren Instinkt für das Spiel der Leidenschaften, die ihr eigenes Herz nicht kennt. Aber ich bin weit entfernt da-

von, Ihnen vorwerfen zu wollen, daß ich das Herz des Marquis verlor. Ich habe es Ihnen nur als Verbrechen angerechnet, so lange ich selbst noch keine nachdenkliche Frau war. Ich glaubte damals Ihren Worten noch nicht, daß die Liebe ein Spiel der Laune und des Zufalls wäre. Sie haben mich gelehrt, sie auf ihren rechten Wert zurückzuführen. Ein Gefühl sollte vor allen den ersten Platz in meinem Herzen haben, das der Freundschaft, und in dieser Hinsicht will ich mir Sie zum Muster nehmen. Unter solchen Umständen können wir dann alle drei lange noch vereint bleiben.“

Haben Sie bei der Lektüre dieses Briefes bemerkt, Marquis, wie teuer uns die werden können, die uns Kränkungen ersparen? Ich weiß nicht, warum ich mich so über den Brief der Gräfin gefreut habe. Ich lasse sofort anspannen, um zu ihr zu fahren und sie zu umarmen.

### 75<sup>ter</sup> BRIEF

**W**enn Sie sich nicht in acht nehmen, Marquis, so werde ich Ihnen erzählen, was eine sehr häßliche aber sehr geistreiche Frau eines Tages zu einem un-